

KONZEPT
GESTALTUNG
KUNSTWERKE



Markuskirche

Ev. Kirchengemeinde Bad Kreuznach





DIE MARKUSKIRCHE

Das Markuszentrum wurde am 28. April 1974 von der Gemeinde eingeweiht. Eine wechselvolle Geschichte ging dieser Einweihung voraus, denn Vorläufer dieses Zentrums war seit dem Jahr 1966 die „Markuskapelle“. Es handelte sich dabei um ein barackenähnliches Holzgebäude, eine transportable Kleinkirche, die von der Landeskirche damals ausgeliehen werden konnte, speziell um für Neubaugebiete eine Übergangslösung zu haben.

EVANGELISCHES
MARKUSZENTRUM

Die Markuskirche in Bad Kreuznach wurde 1974 in Gebrauch genommen

DAS KONZEPT



Der Innenraum lässt ein Gemeinschaftsgefühl entstehen

Nach Plänen des Architekten Rainer Schell aus Wiesbaden und unter der örtlichen Bauleitung von Architekt Albert Partenheimer entstand dieses Gemeindezentrum, für dessen Konzept das Stichwort „Kommunikation“ leitend war. Dazu wurden Abendmahlstisch, Kanzel und Stühle so angeordnet, dass ein Gemeinschaftsgefühl unter den Besuchern entstehen kann. Außerdem sollte der Gottesdienstraum multifunktional sein, also durch Falttüren nach Bedarf zu vergrößern oder zu verkleinern sein.

Das Zentrum wurde, was Ausstattung und Größe betrifft, bewusst bescheiden gehalten – in diesem Sinne wurde zunächst auch auf Glocken und Turm verzichtet.

DIE ERWEITERUNG

Als später doch der Wunsch aufkam, dem recht unscheinbaren Markuszentrum durch diverse Umbaumaßnahmen, besonders durch einen Turm und Glocken, mehr Repräsentanz zu verleihen, gründete sich zu diesem Zweck im Jahr 2000 ein „Förderverein Markuszentrum“.

Im Jahr 2001 konnte mit dem Bau des Doppelturms begonnen werden. Ein neues Eingangsportal erweiterte den Zugang zu dem Zentrum und im Jahr 2003 wurden drei Glocken in der Eifeler Glockengießerei Hans August Mark für das Markuszentrum fertiggestellt – ein besonderes Ereignis für die ca. 30 Mitglieder des Fördervereins, die den Glockenguss bei einem Besuch im Eifeldorf Brockscheid miterleben konnten.



2001 wurde das Markuszentrum auch um einen Eingangsbereich erweitert

KUNSTWERKE IN DER MARKUSKIRCHE

Eine künstlerische Neugestaltung des Innenraums des Markuszentrums erfolgte seit dem Jahr 1998. Mit dieser Arbeit wurde der Künstler Diether F. Domes* beauftragt. In einem ersten Schritt wurde die Altarwand mit Malereien versehen: Einbrechendes gelbes Licht trifft auf Wasser und Erde, in Blau und Braun schematisiert dargestellt. Diether F. Domes beschreibt sein Konzept folgendermaßen:



„Das eintretende Licht sichtbar machen, seinen Weg in den Raum, auf der Wand entlangführend, Gottes Licht, in die Welt eintretend, der Schöpfung nahe. Teilt Wasser und Erde, nimmt Besitz, bricht sich, beschreibt die Schöpfung als göttliche Zusage an uns Menschen.“ (Diether F. Domes, 1998)

**Diether F. Domes, 1939 Witteschau (Nordmähren) geboren, schloss 1966 sein Kunststudium in Karlsruhe ab und ist seither als freischaffender Künstler tätig. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Glasgestaltung, Emaillewände, Fassadengestaltungen, Wandmalereien, Neoninstallationen. Für seine Werke wurde er mehrfach ausgezeichnet, so z.B. mit dem Staatspreis Baden-Württemberg für Glasgestaltung (1968), dem Staatspreis Rheinland-Pfalz für die Gestaltung der Fußgängerzone in Trier (1978), dem Staatspreis Baden-Württemberg für die Glasbildserie GEO (1982) und weitere. Sein Atelier hat Domes in Langenargen (Bodensee).*

KUNSTWERKE IN DER MARKUSKIRCHE

Mit der künstlerischen ging auch eine räumlich-liturgische Neuordnung einher: der Raum wurde jetzt diagonal ausgerichtet, der Altar, ehemals vor der Wand stehend, in Beziehung zur Kanzel gebracht. Durch die Einbeziehung des um drei Stufen höher liegenden Teiles kam eine Öffnung des Raumes zustande. Die diagonale Ausrichtung läuft auf das in roten Farben gestaltete Kreuz auf grau-blauem Untergrund zu:

„Eingespant in die Wand, prismenhaft aufgelöst, zerrissen, zersplittert, wasserumspült, so die Verbindung herstellend zum Wasser der großen Wand.“ (Domes 1998)



KUNSTWERKE IN DER MARKUSKIRCHE



Die Fenster des Raumes bestanden zunächst aus Glasbausteinen, später aus Klarglasscheiben. Zusammen mit den Wandmalereien wurden an der Südseite zunächst drei Fenster gegen Glasgemälde von Diether F. Domes ausgetauscht, die farblich und strukturell ähnlich wie die Wandmalerei gestaltet waren. Im Jahr 2011 konnten dann auch die Fenster an der Nordwand durch Glasgemälde von Domes ersetzt werden. Auch diese Fenster sind in den Farben gelb, blau und orange gehalten und korrespondieren damit mit der gesamten künstlerischen Gestaltung des Raumes.

Gotteserfahrung wird durch das Licht der Schöpfung ermöglicht. Ohne Licht versinkt unsere Welt im Dunkel der Angst und der Bedürftigkeit, der Unsicherheit. Erst das Licht gibt uns als Geschöpfen die Möglichkeit der Kommunikation, des Sehens und Erlebens. Das diaphane Material Glas wandelt das immaterielle Licht zu einer Wahrnehmung in Gelb, Rot, Blau. Glas aus den Tiefen der Erde, durch das Feuer geläutert und geschmolzen, gewandelt zur Fähigkeit der Transparenz, das Licht nicht zurückzuwerfen auf sich selbst, sondern

KUNSTWERKE IN DER MARKUSKIRCHE

auf uns Menschen zu kommen zu lassen, zu wandeln. Gleichzeitig Botschaft des göttlichen Scheins, der Verheißung des Lichts. So bauen wir den Raum Gottes als Sehnsucht unseres Glaubens.

Der Sakralraum des Markuszentrums erhält durch das 5-teilige Nordfenster jetzt seinen hoffnungsvollen Abschluss, verkündet die Botschaft, den Erlösungswillen Gottes durch seine Gnade. Insofern erzählt das Glasfenster keine Parabel, keine Erfahrungsgeschichte, sondern bricht Bahn zusammen mit der Altarwand, kündigt von der Frohbotschaft Gottes in seinem Licht. (Domes 2011)



Die handwerkliche Anfertigung der Fenster geschah im Glasstudio Derix in Taunusstein/Wehen, in dem man sich auf die hand- bzw. „mund“-werkliche Herstellung von sakralen Fenstern spezialisiert hat.

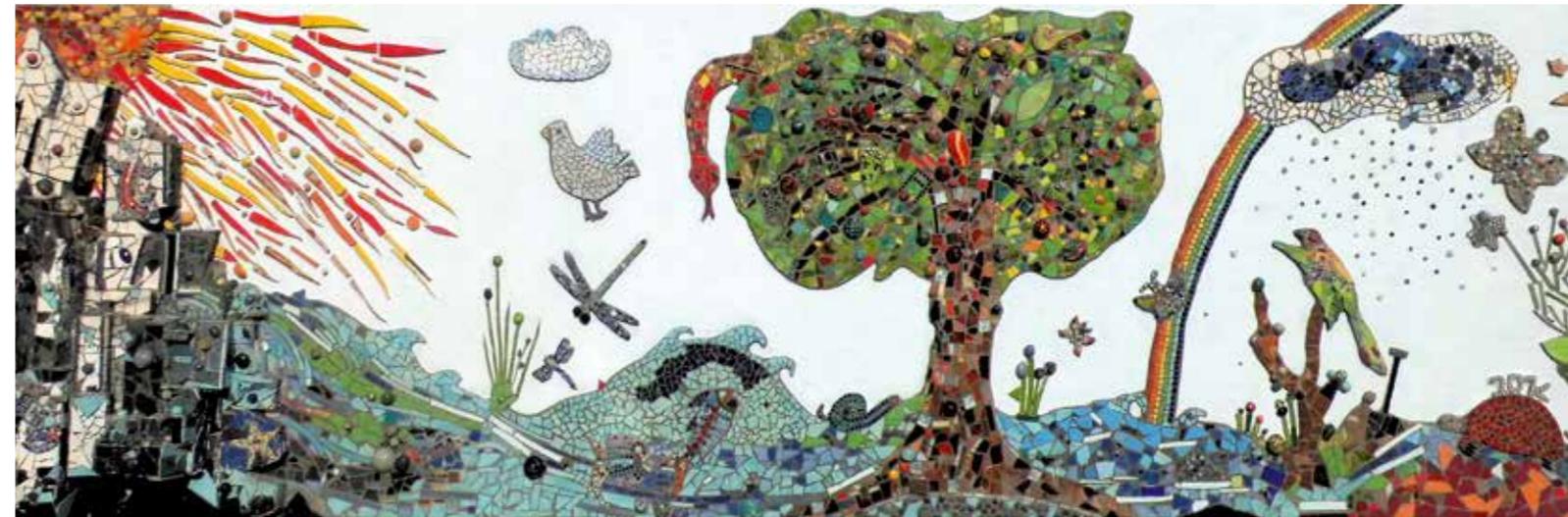
DIE ORGEL

Nachdem seit dem Jahr 1974 ein gebrauchtes Orgelpositiv im Markuszentrum genutzt wurde, schaffte man im Jahr 1996 eine Orgel der Firma Gebrüder Oberlinger aus Windesheim an. Es ist eine Orgel mit zwölf Registern, verteilt auf zwei Manuale und Pedal, die durch zwei Klappflügel akustisch variiert und in der Lautstärke angepasst werden kann.

Somit ist das Markuszentrum im Laufe mehrere Jahrzehnte von einer „Behelfsbaracke“ zu einem einladenden Gemeindezentrum geworden, das für vielfältige Veranstaltungen nutzbar ist. Besonders zu verdanken ist dies dem unermüdlichen Einsatz und den Ideen des Fördervereins, der wiederholt zum „Motor“ der Erweiterung und Neugestaltung wurde.



MOSAIKPROJEKT GARTEN EDEN



Wenn man das Markuszentrum betritt, erblickt man auf der linken Seite ein Wandmosaik. Es nimmt Farben und Formen der Kunstwerke im Gottesdienstraum auf und verbindet sie mit Elementen aus den biblischen Schöpfungserzählungen (Genesis 1,1–2,25).

Über 120 Gemeindemitglieder haben das Mosaik mitgestaltet. Von den Kindergartenkindern bis zum Seniorenkreis waren alle Altersgruppen vertreten. Der Künstler Michael Winter half bei der praktischen Umsetzung. Das Mosaikprojekt war ein Praxisprojekt der Theologin Natalie Broich, die in der Gemeinde ihr Vikariat absolvierte. Es wurde finanziert durch Fördergelder von „Aktion Mensch“.

